

September 28, 1981

**Memo on discussions by the Chairman of the SPD,
Brandt, with the French President, Mitterrand, on
25 September 1981**

Citation:

"Memo on discussions by the Chairman of the SPD, Brandt, with the French President, Mitterrand, on 25 September 1981", September 28, 1981, Wilson Center Digital Archive, Friedrich Ebert Foundation, Archives of Social Democracy, Willy Brandt Archive, A 9, 35. Published in: Berliner Ausgabe, vol. 9 English translation: Dwight E. Langston. Included in CWIHP e-Dossier #22.

<https://wilson-center-digital-archive.dvincitest.com/document/112797>

Summary:

Description of discussions between Brandt and Mitterrand on European security and strategic balance between the East and West. Topics covered include France's nuclear forces and INF negotiations.

Credits:

This document was made possible with support from Carnegie Corporation of New York (CCNY)

Original Language:

German

Contents:

Original Scan

Dr. Thomas Mirow

28. September 1981

V e r m e r k

Betr.: Gespräch Willy Brandt mit dem französischen Staatspräsidenten François Mitterrand am 25. September 1981 im Elysée
(weiter anwesend: Thomas Mirow; Dolmetscher)

Das Gespräch konzentrierte sich auf Fragen der Sicherheitspolitik.

François Mitterrand erklärte, es gebe jetzt, im Jahr 1981, im ganzen gesehen ein strategisches Gleichgewicht. 1985 werde es eine sowjetische Überlegenheit geben. Danach, bis etwa zum Jahr 1992, sehe er eine Überlegenheit der Vereinigten Staaten voraus.

In seine Überlegungen seien dabei strategisch wirkende Flugzeuge einbezogen.

Frankreich könne heute die Neutronenbombe herstellen, werde dies aber aller Voraussicht nach nicht tun. Die Neutronenbombe setze eine Strategie der abgestuften Reaktion voraus, und diese Strategie entspreche nicht den Möglichkeiten der französischen Atomstreitkraft. Die vom sowjetischen Botschafter in Paris nach einem Gespräch mit ihm herausgestellte Übereinstimmung, es müsse Gleichgewicht in Europa herrschen, entspreche nicht dem Verlauf des Gesprächs und seiner Überzeugung. Gleichgewicht

müsse global bestehen, nicht aber nur in Europa. Frankreichs Atomstreitkraft sei im übrigen nur um so wenig größer als das, was zur Abschreckung unbedingt gebraucht werde, daß Frankreich eine Einbeziehung dieser Streitkräfte in Verhandlungen nicht akzeptieren könne.

Er sei für Verhandlungen. Die USA dürften nicht nach Überlegenheit streben.

Er sei gegen Moratorien, denn 150 SS-20 reichten aus, alles zu zerstören. Im Abbau von Overkill-Kapazitäten sehe er keinen Sinn.

Ihm sei bewußt, daß die Einführung von Pershing die strategische Lage von Grund auf (de nature) ändern würde und "il serait bon, si cela ne se produirait pas".

Seine Äußerungen für das Stern-Interview seien verkürzt wiedergegeben worden. Er stehe auf dem Boden des NATO-Beschlusses.

In seiner Antwort legte Willy Brandt das deutsche Verständnis vom NATO-Beschluß dar. Man habe eine Zeitlang befürchten müssen, daß die USA dies anders sähen.

Die konventionelle Überlegenheit des Ostens bestehe im übrigen schon lange. Sie werde allerdings zum Teil überzeichnet. Wenn die USA sie konventionell ausgleichen wollten, müßten sie die Wehrpflicht einführen.

Willy Brandt erläuterte dann die besondere deutsche Situation, die sich aus der Stationierung von SS-20

- deren genaue Qualität im übrigen schwer abzuschätzen sei - und der Einführung von Pershing und Cruise missiles sowie der dann zu erwartenden militärischen Reaktion der Sowjetunion ergeben könnte. Er regte an, daß François Mitterrand mit dem deutschen Bundeskanzler bei ihrem bevorstehenden Gespräch über das eurostrategische und das globale Gleichgewicht spreche.

Er äußerte Verständnis für die französische Position, wies aber zugleich auf die Frage der Legitimation eines sowjetischen Gegengewichts zu den französischen Streitkräften hin und von sowjetischensicherheitspolitischen Überlegungen gegenüber China.

Abschließend erläuterte Willy Brandt die Sorgen der jungen Generation in der Bundesrepublik und deren Folgen für die SPD.

François Mitterrand hält die Anrechnung eines sowjetischen Gegengewichts für die französischen Streitkräfte für legitim.

Er habe es im übrigen mit einem elementaren Widerspruch zu tun, dessen Lösung er noch nicht sehe: Widerspruch zwischen der nationalen Bestimmung der französischen Atomstreitkräfte und den Solidaritätsverpflichtungen, die sich aus der Mitgliedschaft im Atlantischen Bündnis ergeben. Die Frage, wann französische Sicherheitsinteressen im Kern gefährdet seien, sei nicht präzise beantwortet.

Die von Willy Brandt erwähnte These Adenauers, daß in der Bundesrepublik Deutschland keine Raketen stationiert werden dürften, die die Sowjetunion bedrohen könnten, könne er gut verstehen. Er wolle daher, daß man die Pershing nicht stationieren müsse. Er verstehe auch

die Besorgnisse der Sowjetunion. Die Kräfteverhältnisse seien im wesentlichen Zeitverhältnisse ("rapport de forces = rapport de temps"). Man müsse durch Verhandlungen die SS-20 zu beseitigen versuchen, und das werde er auch öffentlich noch klarer machen. Er wolle nicht, daß Deutschland ein Pulverfaß werde. Im übrigen wolle er betonen, daß er den Ausdruck "Neutralismus" auf Entwicklungen in Deutschland bezogen nicht verwende.

T.M.N.